

steht... im Stadt... und... an... 1.80... der... Die... 1.80... die... 1.80... die... 1.80... die...

Geändert 1877.



Die vierteljährliche... oder... 10... Die... oder... 10... Die... oder... 10...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Der Krieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 23 April (Antich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zwischen Voos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an Nordwestlich von Lens drangen englische Stoßtrupps in 500 Meter Breite in unseren vorderen Graben. Sie wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer hart. Heute früh haben nach Trommelfeuer in beider Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Deeresgruppe deutscher Kronprinz:

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuerthätigkeit gehäuft.

Vom Nachmittag an bekämpften sich längs der Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranateneinsätze spielten sich auf dem Chemin-de-Dames Kästen ab. Ein harter französischer Angriff nordwestlich von La Sille-au-Bois brach verlustreich zusammen.

Zwischen Proves und Suippes-Niederung brachten die Russen dem Feinde keinen Vorteil.

Die machten am Hochberg südwestlich von Koronvillers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von Saint-Marie-a-By über 50 Gefangene.

Deeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen 4 feindliche Zersplitterballons in Brand und brachten in Luftkämpfen 11 Flugzeuge zum Absturz. Rittermeister Freiherr von Nischthöfen blieb zum 46. Mal, Leutnant Wolff zum 20. Mal Sieger. Die Jagdflügel des Rittermeisters Freiherr von Nischthöfen hat bis gestern 100 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert. Bombenabwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Kolobezhino und Terej (nordwestlich bzw. südwestlich Minsk) vergolten.

Mazedonische Front.

Am Ostufer des Bardar und südwestlich des Doiran fechtete Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen. Eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Schlacht an der Aisne-Champagnefront klang am Sonntag schließl. ab. Die außerordentlich harten Verluste, die die Franzosen an den vergangenen Schlosstagen beim Zusammenstoß mit den sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten, haben dem Gegner augenscheinlich eine Kampfpause aufgetan.

Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Rückeroberung der ehemaligen Ausgrabung Ceruy und bei einem blutigen Kampf südöstlich Ceruy 9 Maschinengewehre und 60 Gefangene in unserer Hand blieben. In der Champagne wurden nördlich Proves feindliche Infanterieansammlungen in unserer Artilleriefeuer zerstört. Am Abend erlitten die Franzosen nordöstlich Proves bei einem mißglückten Tealangriff in unserem Feuer schwere Verluste.

In der Nacht vom 20. auf den 21. April durchgeführte Unternehmungen in der Gegend von St. Eloi ergaben, daß der Gegner, dessen Graben durch unser Granatenfeuer zerstört waren, sehr große blutige Verluste erlitten. Unsere Stoßtrupps brachten die wenigen Überlebenden als Gefangene nebst Maschinengewehren, einem Minenwerfer und sonstigem Gerät zurück.

Auch im Raume von Arras, sowie zwischen Ancre und Somme brachten erfolgreiche deutsche Patrouillen vorstöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angelegte stärkere feindliche Kräfte wurden bei Beaucamp und Villers-Thudr unter schweren Verlusten zum Teil im Nahkampf abgewiesen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden dort 300 tote gezählt.

Das bei Rienvort brennend in See gestürzte feindliche Luftschiff, das acht Mann Besatzung und zwei Maschinengewehrgondeln führte, wurde trotz heftiger Gegenwehr von unseren Fliegern auf einer Entfernung von 20 Metern abgeschossen.



Aus aufgefundenen französischen Befehlen, die durch Gefangenaussagen ergänzt werden, ergibt sich immer klarer der groß angelegte französische Durchbruchplan. Die deutsche Front sollte am 16. April durch den unübersehbaren Anprall der französischen Divisionen an der Aisne gesprengt werden. Das 32. Korps sollte am 16. April 12 Kilometer tief an beiden Ufern der Aisne bis auf Brienne und Prevaux durchstoßen. Die 37. Division sollte südlich anschließend bis zur Suippe vordringen und dann sofort nach Osten abzuweichen, während die 14. Division bei Vimont überrennen sollte. Die Absicht des strategischen Planes ging dahin, die deutschen Truppen im Raume südlich der Aisne durch wichtigen Angriff in östlicher Richtung zurückzuwerfen, um sie den am 17. April in der Champagne bei Auberoie und Koronvillers durchstoßenden französischen Truppen-Anlen in die Arme zu treiben.

Auf dem östlich Rheims liegenden 20 Kilometer langen deutschen Frontabschnitt von Betheny bis Prunay war ein Angriff nicht angelegt. Dieses Frontstück sollte durch den Vorstoß von Vimont nach Osten und dem Vorstoß bei Auberoie nach Norden am 16. und 17. April eingeleitet werden. Diese Entfesselung konnte, indessen nur gelingen, wenn die östlich Vimont vorstößenden Kampfgruppen im Laufe des 16. also am 1. Angriffstage, die befohlenen Stufen erreichten. In engem Zusammenhang mit diesen Operationen südlich der Aisne standen die von der französischen Heeresleitung geplanten Operationen nördlich der Aisne auf der Linie Braye-

Creny-Craonne. Hier sollten die Franzosen mit der 17. Armee des 30. Armeekorps als Hauptstärke 12 Kilometer tief in das Hügel- und Waldgelände südlich von Voos vordringen, um der neuen Siegfriedstellung in den Kästen zu kommen. Durch die breiten Weichen der auf einer Breite von 80 Kilometer zerstörten deutschen Front sollte die Armee de vantage vorgehen. Die Sprengung des Frontabschnittes Aisne-Champagne und die fächerförmige Ausrollung nach Osten und Norden stellen einen großzügigen und wohl durchdachten Plan dar, der aber nur Aussicht auf Erfolg hatte, wenn bereits am ersten, spätestens am zweiten Tage der Durchbruch in der befohlenen Tiefe glückte. Gehungen die Operationen nicht Schlag auf Schlag, so war der Plan zum Scheitern verurteilt. Heute nach einer Reihe blutiger Schlosstagen sind die kühnen Operationen Rivelles bereits endgültig gescheitert.

Infolge des Scheiterns der französischen Offensive soll nach Schweizer Berichten die Stellung des Oberkommandierenden Rivelles erschüttert sein. Die Enttäuschung in Paris sei allgemein. Bekanntlich wurde gerüchtweise auch von der bevorstehenden Abberufung des englischen Generals Haigh berichtet.

Gegen den Kriegsstreit.

Ende voriger Woche befanden sich von den 210000 Streikenden noch etwa 20000, davon viele weibliche Arbeiter, im Auslande. Davon waren gerade die wichtigsten Betriebe der „Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken“ in Berlin-Martinisfelde betroffen. Da die Löhne der Rüstungsarbeiter in Berlin gegenwärtig eine geradezu fabelhafte Höhe erreicht haben, (nach halbamtlicher Mitteilung bis zu 20 Mark im Tag), so kann von „Hungerstreik“ nicht geredet werden. Das Oberkommando in der Mark hat nun mit militärisch fester Hand eingegriffen und Wandel geschaffen. Seit dem 19. April ist eine Verordnung ergangen, die auf Grund des § 9 b des Belagerungszustand-Gesetzes die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Wittenau-Martinisfelde bis auf weiteres in militärische Leitung übernimmt. Zum Leiter der Werke ist der Inspektor der technischen Truppen der Infanterie, Oberst v. Feldmann, bestimmt. Diejenigen Personen, die in den genannten Werken beschäftigt waren und seit dem 14. April die Arbeit niedergelegt haben, hatten binnen 24 Stunden bis Samstag, den 21. April, früh 7 Uhr, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn sie nicht unverzüglich den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit zu führen vermöchten. Mit Wirkung vom 19. April ab ist allen diesen Personen bis auf weiteres verboten, ohne Zustimmung des militärischen Leiters die Arbeitsstelle zu wechseln, von der Arbeit fernzubleiben, die Arbeit niederzulegen, die Arbeit zu verweigern oder absichtlich einzuschränken. Ebenso wird verboten, die Arbeiter in den genannten Betrieben mündlich oder schriftlich oder durch Verteilung von Drucksachen zur Arbeitseinstellung aufzureizen. Zuwiderhandlungen werden unter Strafe gestellt. Alle wehrpflichtigen Arbeiter, die in den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken beschäftigt waren und seit dem 14. April die Arbeit niedergelegt haben, gelten, soweit sie nicht bis zum 21. April, morgens 7 Uhr, die Arbeit wieder aufgenommen haben, oder nachweisbar arbeitsunfähig sind, von diesem Zeitpunkt ab als zum Heeresdienst eingezogen, erhalten Soldatenlöhning und unterstehen den Kriegsgesetzen.

Diese Maßnahme hat den Erfolg gehabt, daß von der Arbeiterschaft der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken am Samstag früh 1/3 der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen haben. Unter den Ausgebliebenen befinden sich in der Uebersahl Frauen.

Unser neuer Feind — der Dollar.

Jedermann in Deutschland ist überzeugt, daß die Vereinigten Staaten aus militärisch in absehbarer Zeit nichts schaden können, wenigstens nicht mehr als sie uns seit Beginn des Weltkrieges ohnehin schon geschadet haben. Sie haben unseren Gegnern Kriegsbedarf jeder Art in ungeheuren Mengen geliefert, ihre Schiffe für unsere Feinde fahren lassen, unsere Gegner politisch in jeder Weise unterstützt, nach den Angaben der „Daily News“ seit Kriegsbeginn 55 000 amerikanische Freiwillige in das englische und 30 000 in das französische Heer ein-



keiten lassen, kurz, unter dem Deckmantel einer joden-
scheinigen Neutralität sei Kriegsbeginn gegen uns tat-
sächlich Krieg geführt. Nachdem die Vereinigten Staaten
offen in das Lager unserer Gegner übergegangen sind,
haben sich die Verhältnisse nur insoweit geändert, als
wir nunmehr die Möglichkeit besitzen, uns gegen Ame-
rika zu wehren, ein Zustand, der keinen Deutschen schreck-
en, vielmehr bei ihm lediglich ein Gefühl der Be-
freiung auslösen kann.

Wie sieht es nun aber mit der Unterstützung un-
serer Feinde durch das amerikanische Geld? Nach
Berechnungen des Wiener Geheimen Oberfinanzrats Dr.
D. Schwarz im Reichs Finanzministerium liegt das
amerikanische Nationalvermögen von 1900 bis
1912 von 370 auf 787 Milliarden Mark und beträgt
zurzeit über 900 Milliarden Mark. Das ist mehr als
das ganze Nationalvermögen der Länder des Vierbundes
zusammen und fast zweieinhalbfach so viel als das deutsche
Nationalvermögen, das man auf 375 Milliarden Mark
veranschlagt. Das Nationaleinkommen der Vereinigten
Staaten wird gegenwärtig auf jährlich 126 Milliarden
Mark geschätzt. Das ist fast ein Drittel höher als das
Einkommen der Länder des Vierbundes und mehr
als das Dreifache des auf 40 Milliarden Mark jährlich
veranschlagten deutschen Volkseinkommens. Die Gold-
bestände der Vereinigten Staaten in Schatzamt und
Banken liegen von 2 Milliarden Dollars oder mehr
als 8 Milliarden Mark bei Kriegsbeginn auf fast 3 Mil-
liarden Dollars oder mehr als 12 Milliarden Mark
am 1. März 1917. Sie betragen damit etwa zwei Drit-
tel der gesamten in Europa in gleicher Weise aufge-
speicherten Goldbestände und überrufen den deutschen
Goldbestand von 2,532 Milliarden Mark beinahe um
das Fünffache. Die Vereinigten Staaten haben seit
Kriegsbeginn bis zum November 1916 rund 10 Mil-
liarden Mark Anleihen an den Vierbund gegeben,
wovon England etwa 3 1/2 Milliarden Mark erhalten ha-
ben wird. 8 Milliarden Mark lauteten sie vom Ausland
zurück, wovon etwa 5-6 Milliarden Mark wieder aus
England stammten. Sie führten vom 1. Juli 1914 bis
30. November 1916 an Gold mehr als 4 Milliarden
Mark, bis Ende 1916 mehr als 5 Milliarden Mark ein.
Der größte Teil dieses Goldes stammte gleichfalls aus
England. Die Vereinigten Staaten sind durch den Krieg
das reichste Land der Welt geworden und haben den
Vierbund wirtschaftlich und finanziell von sich abhängig
gemacht.

Trotz dieses ungeheuren Reichtums und der starken
wirtschaftlichen Hilfsquellen der Vereinigten Staaten er-
geben sich für Amerika nur begrenzte Möglichkeiten finan-
zieller und wirtschaftlicher Hilfe. Jetzt müssen die
Vereinigten Staaten nach dem Eintreten in den Krieg
vor allem für sich selbst sorgen, um Heer und Flotte
auf den Kriegszustand zu setzen. Dann aber kommen die
Ententemächte um die Bezahlung der bei den Vereinig-
ten Staaten aufgenommenen Anleihen nicht herum, denn
der harte Geschäftssinn der Amerikaner wird jenseitige
Darlehen oder gar Unterstützungen den Rächten des Vier-
bundes kaum bewilligen. Bleiben also nur Zufüsse
zu den ständig wachsenden Kriegskosten unserer Gegner,
die den größten Teil der Kriegskosten selbst decken müs-
sen. Damit wachsen aber besonders für Italien und
Rusland, die wirtschaftlich und finanziell schwachen
Staaten des Vierbundes, die Abhängigkeitsverhältnisse
von England und Amerika, und es muß diesen Staaten
doch einmal die Erkenntnis dämmern, daß sie durch
ihre kriegerische Verbundenheit nichts erreicht haben.

Das amerikanische Geld allein nicht also den Vier-
bundesstaaten noch nichts. Viel wichtiger als Geld sind
heute die Waren, das Kriegsgerät. Das kann Amerika
zweifelslos in weitem Umfange liefern. Aber zuziehen

dem Kriegsgerät, dem Orte seiner Anfertigung in Ame-
rika und seiner Verwendung auf einem großen Teil der
Kriegsschauplätze stehen der Ozean und die deutschen
Tauchboote. Je mehr Kriegsgerät über den Ozean ge-
schafft wird, desto mehr greifbare Ziele finden unsere
Tauchboote.

Deutschlands Schwert, nicht der Feinde Gold und
Geld, werden den Krieg entscheiden, und was neben dem
deutschen Schwert deutsche Wirtschaft- und Finanzkraft
bedeuten, das hat der neue Milliardenkrieg der 6.
Kriegsanleihe den Feinden wieder klar vor Augen ge-
führt.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. April. Amtlicher Bericht von gestern
nachmittag: Südlich von Saint Quentin dauerte der Ar-
tilleriekampf während der Nacht ziemlich lebhaft an. — Zwi-
schen der Aisne und dem Chemin-des-Dames machten
die Franzosen neue Fortschritte südlich von Saarg und Long.
Handgranatenkämpfe in der Gegend von Heurthele. In der
Champagne Patrouillenkämpfe und Kampf mit Handgranaten
westlich von Navarin.

Flugabwehr: Deutsche Flugzeuge warfen gestern abend
mehrere Bomben auf das Gebiet von Dinardien ab. Drei
Personen wurden leicht verletzt. Der Schaden ist unbedeutend.

Abends: Zwischen Somme und Dyle war der Ar-
tilleriekampf während des Tages in der Gegend südlich von
Saint Quentin und nördlich von Meillers sehr lebhaft. Zwischen
Soissons und Reims Artilleriekämpfe mit Unterbrechungen auf
verschiedenen Abschnitten. Der Feind hat Reims besitz
bestritten, besonders das Viertel der Kathedrale. In der Cham-
pagne war der Tag durch eine Reihe von Gegenangriffen des
Feindes gegen die Höhen, die wir im Ostteil von Moron-
villers besitz haben, gekennzeichnet. Ein heftiger Angriff gegen
Mont-Haut wurde durch lebhaften Kampf zurückgewiesen.
Unsere Artilleriemehrheit und Gegenangriffe brachten dem Feinde
bleibende Verluste bei. Ein deutsches Panzerfahrzeug, dessen Anwesen-
heit am 5. Uhr nachmittags von zwei französischen Beobachtern ge-
meldet wurde, wurde von uns unter Feuer genommen und
mit Zerschlagung von Ketten zerstört. Ein weiterer Angriffs-
versuch gegen die Höhen weiter südlich, ist gleichfalls abge-
schlagen.

Der englische Tagesbericht.

London, 23. April. Amtlicher Bericht von gestern:
Der Kampf dauert westlich und südwestlich von Lens zu unseren
Gunsien fort. Wir machten dort Fortschritte und brachten Ge-
fangene und Maschinengewehre ein.

Die Truppen in Palästina besetzen das gewonnene Ge-
land. Sie sind jetzt in Föhling mit der Gaza deckenden
feindlichen Hauptarmee. Die Stellung erstreckt sich von der
Meeresküste bei Schik-Hanat durch El Munar bis südlich
der Stadt, von dort in südöstlicher Richtung nach Abu Hameira.
Am 19. April wurden etwa 200 türkische Gefangene gemacht.

Die „Siege an der Westfront“.

Paris, 23. April. (Reuter.) König Georg von Eng-
land und Präsident Poincaré haben aus Anlaß der Siege
an der Westfront Gläubigkeitstelegramme gewechselt.

Der Krieg zur See.

Christiania, 22. April. Heute sind hier ein Offi-
zier, ein Matrosen und ein Matrose des deutschen Tauch-
bootes nach Deutschland durchgereist, das in der Nordsee
den norwegischen Dampfer Svantos angehalten, durch-
sucht und nach einem Kampf mit einem englischen Tauch-
boot die Verbindung mit dem norwegischen Dampfer
verloren hatte. Der Dampfer ist mit der deutschen Mann-
schaft in Haugesund eingelaufen, von wo die norwegischen
Behörden die Heimreise gestatteten.

London, 23. April. (Reuter.) Die Sonntags-
zeitungen melden, daß 28 deutsche Seekriegs, darunter
einige Offiziere, bei dem Gefecht im Kanal getötet wor-
den seien. Sie liegen in der Markthalle von Dover
neben 22 gefallenen Engländern.

nicht von hier fortzahn, um zu Ihnen zu eilen und Ihnen
selbst beizustehen in dem harten Kampfe, dem Sie nun
schonlos preisgegeben sind. Wenn ich Ihnen doch eine
gute Nachricht von meinem Freunde Helz von Richtung
geben könnte! Daß er in den europäischen Kämpfen
totgelagt wurde, weiß ich. Was so schwerwiegend wäre
dies aber nicht, denn die Nachrichten, welche aus dem
Janern dringen, sind meist höchst unbestimmte. Aber
uns hier liegt leider jetzt ein amtlicher Bericht vor, welcher,
wie es scheint, kaum mehr einen Zweifel aufkommen
läßt, daß mein unglückseliger Freund in Wahrheit den
widern Stämmen zum Opfer fiel. Ich kann Ihnen kaum
einen Trost sagen. Weiß ich ja doch, daß Sie so unend-
lich viel an ihm verlieren: Den Gespielen jenes Jahres,
den Geliebten Ihrer Jugend, den Mann Ihrer Wahl,
Ihren Gatten, den Vater Ihres Kindes."

Huber ließ für einen Moment das Blatt sinken. Der
Geistliche nickte ihm bekümmert zu:

"Ja, ja! Sie war ja seine rechtliche Frau, die Marie
Großmann. Wenn auch Vater Theobald die Ehe nicht
nach allem Zeremoniell schloß! Lesen Sie nur weiter!"

Doktor Huber raffte sich zusammen:

"Liebe, junge Frau meines Freundes," las er,
— denn ich kann mich immer noch nicht entschließen,
Sie Witwe zu nennen — verlieren Sie, trotz allem und
allem, den Mut nicht! Sie müssen stark bleiben! Ich
kann Zeugenschaft für Sie leisten und will es gern tun,
wenn ich auch damit harte Strafen meiner geistlichen Be-
hörde auf mich lade. Aber Ihr Kind, das Kind meines
Freundes, muß zu seinem Rechte kommen. Seit ich weiß,
daß Sie einem neuen Wesen das Leben geben sollen,
habe ich keine Rast mehr und keine Ruhe. Tausendmal
habe ich es beehrt, daß ich Ihren Willen und Helz'
Drängen folgte und Sie an jenem letzten Abend meines
Kaisenthales in Europa traute. Aber ich jah es ein:
Seine Eltern und Ihr Vater hätten doch nie freiwil-
lig diese Ehe gewilligt. Und Helz ging einem so unsicheren
Schicksal entgegen! Er wollte Sie unter allen Umständen
nur als sein angeheiratetes Weib zurücklassen! Ich hatte noch
einen Grund, Marie. Ich konnte dem Flehen Ihrer Augen
nicht widerstehen. Und so nutzten wir die Gelegenheit,
Anstatt zu einem Ausfluge nach Wien, reisten Sie nach
dem kleinen Orte am Semmering, dessen greiser Priester

Der türkische Krieg.

23. April. Konstantinopel, 23. April. Heeresbericht
von gestern. Fronten: Auf dem rechten Tigris-
ufer haben neue Kämpfe begonnen, die noch nicht abge-
schlossen sind. Auf dem linken Tigrisufer wurde eine
von unseren vorgehobenen Abteilungen einige Kilometer
zurückgenommen. — Sinaifront: Der bei Gaza ge-
schlagene Feind hat seinen rechten Flügel noch weiter zu-
rückgenommen und arbeitet am Ausbau seiner Vertei-
digungsstellungen. Zum Schutze des rechten Flügels hat
es eine Anzahl neuer Stellungen angelegt. Von den
schweren Panzerwagen (Tanks), die der Gegner ins Feuer
brachte, wurden drei zerstört.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Sonderbare Meldung.

Bajel, 23. April. Der Bostler Anzeiger meldet,
der englische Gesandte in Bern habe durch den Bun-
desrat eine Unterredung mit dem österreichischen Ge-
sandten nachgeschickt.

Zürich, 23. April. Einer der Führer der österrei-
chischen Sozialdemokratie, Dr. Adler, ist von Berlin,
wo er an der Beratung des deutschen soz. Parteiaus-
schusses wegen der Friedensfrage teilgenommen hatte,
hier eingetroffen, um sich mit italienischen So-
zialisten zu besprechen.

Eine bulgarische Kundgebung.

Sofia, 23. April. Die Bulg. Tel-Agentur ver-
öffentlicht eine Erklärung, daß man in Bulgarien von
dem Aufgeben der russischen Eroberungspläne mit Be-
friedigung Kenntnis genommen habe. Niemand denke
daran, die Ehre und die Entlohnungsfreiheit Russlands
zu beeinträchtigen oder sich in seine inneren Angelegen-
heiten einzumischen. Bulgarien werde jeden Schritt un-
terstützen, der den Frieden zu sichern vermöge, aber es
sei nicht weniger entschlossen, im Einvernehmen mit
seinen Verbündeten den Kampf bis zum Ende fortzusetzen,
der die vollkommene Einigung der bulgar-
rischen Nation sichern solle. (Vor einigen Tagen
hat ein bulgarischer Minister dieses Kriegsziel der voll-
kommenen Einigung dahin festgelegt, daß Bulgarien auf
der Einverleibung der Dobrußa, Mazedonien und ei-
nes Teils des übrigen Neuferbiens, die von Bulgaren
bevölkert sind, bestarre. D. Schr.)

Einschränkungen in Frankreich.

Paris, 23. April. (Agence Havas.) Die Regie-
rung hat beschloffen, statt der allgemeinen zwei fleisch-
losen Tage, den Gastwirten und Hotelinhabern zu ver-
bieten, bei der Abendmahlzeit irgend welches Fleisch oder
andere Schlächterware zu liefern. Infolgedessen sollen die
Schlächterläden um 1 Uhr mittags geschlossen werden.

Kohlennot in Dänemark.

Kopenhagen, 23. April. Anlaßlich des Mangels
an Brennstoffen erwidert man den Abbau der Bornholmer
Kohlenlager, die wahrscheinlich 500 000 Tonnen Kohlen
ergeben können.

Christiania, 23. April. Das Morgenblatt be-
richtet, daß in voriger Woche in London für eine
Fracht 500 Schillinge bezahlt worden seien. In vor-
dem Kriege 50 Schillinge kostete.

Die dritte spanische Note.

Berlin, 23. April. Die neue spanische Note ver-
langt, daß spanische Schiffe und Mannschaften bei Aus-
übung des Tauchbootkrieges geschont werden. Die Note
ist von dem früheren Ministerpräsidenten Romanones
abgefaßt.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von A. Oehlen.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie sahen lange beisammen, diese beiden Menschen
aus so menschenjernen Welten. Ein Klang aus der unge-
heuren Sphäre menschlicher Leidenschaften tönte wider
in dem stillen Zimmer des Priesters. Der hatte die Hände
geschaltet und horchte auf diesen Ton mit dem feinen Ver-
ständnis des abgeklärten Mannes, der längst sich selbst
überwunden hat. Und als Doktor Huber endlich schloß,
blieb es eine Weile ganz stille. Dann stand Vater
Kufus auf:

"Kommen Sie heute abend wieder", sagte er. "Ich
muß erst mit meinem geistlichen Vorgesetzten reden. Aber
ich glaube, wie ich unseren Oberherrn kenne, daß er seine
Zustimmung nicht verweigern wird. Und wenn dem so ist,
dann wollen wir gleich heute Einsicht nehmen. Ich weiß
vom Bruder Theobald und seinem Schicksal mehr, als
ich sagen darf, denn das Beschlüßel verstreut mir den
Mund. Vielleicht bringt Ihnen jene längstverjährte Sen-
dung Klarheit."

15. Kapitel.

Bruder Theobalds Brief.

Sie sahen sich gegenüber, diesmal in Vater Kufus'
Mitternacht. Draußen laut der Abend. Hier innen über-
erlebten die beiden Männer ein längst vertrautes und
abgeschlossenes Menschenjenseit noch einmal mit.

Mit federnder Ungeduld hatte der Polizeibeamte das
schon ein wenig vergilbte Heberjeruvert, das den Namen
und die ungarische Adresse der Marie Großmann trug,
eröffnet. Der Geistliche war weit weniger gespannt. Er
hatte wohl unter dem Siegel des Verschweigens das Wesent-
lichste schon erfahren. Und trotzdem trat auch in
seine Augen ein Ausdruck ungestörter Anteilnahme, als Huber
nun laut zu lesen begann:

"Liebe, junge Freundin!

Ihren Brief habe ich erhalten. Er hat mir in der
Seele weh getan, und noch viel weher tut es mir, daß ich

mir seit Jahren gleichfalls befreundet war. Und Helz
kam Ihnen nach. Nie habe ich eine feierliche Trauung
vollzogen, als jene in dem kleinen Kirchlein im Walde.
Nie habe ich zwei Liebende, überzeugtere, begeisterte
Menschen eingetaucht. Nie haben sich zwei Glücklichere
eingetragen in ein Pfarrbuch. Und doch, Marie: Es
war ein Unrecht von mir. Und ein Unrecht von meinem
Freunde, dem Pfarrer, daß er meiner Bitte nachgab.
Wir alle haben eine schwere Verantwortung auf uns
geladen. Wir alle müssen nun trachten, dem Kinde zu seinem
Rechte zu verhelfen. Ich kann Ihnen nur eines raten:
Reisen Sie zu dem Pfarrer! Er wird Ihnen einen
zweiten Trauschein ausstellen. Den ersten nahm Helz mit
sich. Damals hoffte er noch, daß ich Ihnen in jeder
Lage würde beistehen können. Wer abnte meine so jähe
Verzehrung?

Und nun: Gott mit Ihnen! Ich bin zu allem be-
reit, was Sie je von mir verlangen werden, denn ich
betrachte die Sorge für Sie und Ihr Kind als ein teures
Bermächtnis des Reichlichen, der mir der Liebste war auf
dieser Erde."

Unterzeichnet war das Schriftstück mit Bruder Theo-
balds vollem Namen. Das Datum stimmte genau. Selbst
erschütterte sich Huber das Blatt sinken.

Also, da hätten wir eines: Marie Großmann hieß
eigentlich Marie Freund von Richtung. Und wenn sie in
Wahrheit nicht damals in Ungarn umkam, wozu wir ja
gar keine Beweise haben, dann dürfen wir getrost an-
nehmen, daß sie in ihrer Verzweiflung fortlief. Sie wurde
geboren von einer fremden Frau, welche der herumziehende
Zirkus Calvetti aufnahm. Dies hat der alte Clown ihr
selbst mehrmals erzählt. Er hat auch die Frau ge-
schloort. Jedes Detail paßt auf Marie Großmann. Und
Sie sieht sowohl Helz von Richtung als auch der Müller-
tochter ähnlich. Hans Ledner aber heiratete die Marista
Barmos. Das war natürlich niemand anders als Marie
Großmann. Von ihm müssen wir weitere Details er-
hellen. Einweilen aber will ich mir morgen sofort den
Ausgang der Trauungsbestätigung aus dem Kirchenbuch
verzapfen."

Fortsetzung folgt.

Fuß Portugal.

Lissabon, 23. April. Die Kammer hat mit 57 gegen 21 Stimmen das Dekret abgelehnt, das einen Volkswirtschaftsrat einsetzen sollte. Ministerpräsident Almeida reichlich darauf die Entlassung des gesamten Kabinetts ein.

Nationalliberale Entscheidung betr. die Kriegsziele.

Berlin, 23. April. Eine Entscheidung der Nationalliberalen Partei Weßhagens verlangt ausreichende Kriegsziele und Gebietsgewinn in Ost und West und an Kolonien. Namentlich solle die Ostmark gegen Rußland geschützt werden.

Die Umwälzung in Rußland.

Die Komödie in Kinski.

Petersburg, 23. April. (Pet. Tel.-Ag.) In Kinski ist in Gegenwart des Dumaspräsidenten Rodzianko und des Kriegeministers Gutschkow der Kongress von Vertretern der Armeen der Westfront eröffnet worden. Anwesend waren mehr als 1200 Vertreter der Soldaten, Offiziere und der Munitionsarbeiter. Der Kongress wurde durch den Vorsitzenden des Rates der Arbeiter und Soldatenabgeordneten von Kinski, namens Bolener, eröffnet. Rodzianko sagte, die Rückkehr zur Vergangenheit sei unmöglich; der Abgeordnete Redisch forderte zum Zusammenbruch auf gegen den inneren und äußeren Feind. Lebt uns den Gegner vernichten. Die Versammlung rief: „Wir schwören es!“ Darauf hielt der französische Oberst Kompan eine Ansprache; die Soldaten sollten ihre Pflicht tun und weniger Politik treiben. Ein englischer Major forderte auf, alles für die Freiheit zu tun. General Gurlofow, der Kommandierende der Westfront, sagte, der deutsche Militarismus müsse vernichtet werden.

Petersburg, 23. April. (Pet. Tel.-Ag.) Der Ministerpräsident Fürst Nowo und Kriegeminister Gutschkow haben an die für die Armee tätigen Arbeiter einen Aufruf gerichtet, in dem sie erklären: Die letzte Stunde unserer Prüfung ist gekommen und vielleicht die Schicksalsstunde, die uns vielleicht auf immer glücklich und frei machen wird, oder uns unsere nationale Ehre rauben und uns in die alte Sklaverei zurückfallen wird. Mehr als jemals werden wir unser Glück erzwingen und das Schicksal der gewonnenen Freiheit ist in unserer Hand.

Petersburg, 23. April. (Pet. Tel.-Ag.) Der Volksbildungsrat der Petersburger Arbeiter- und Soldatenabgeordneten hat mit 211 gegen 14 Stimmen beschlossen, die von der provisorischen Regierung ausgegebene sogenannte „Freiheitsanleihe“ mit allen Kräften zu unterstützen.

Petersburg, 23. April. (Pet. Tel.-Ag.) Der Professor für Völkerrecht Baren-Weide ist an Stelle von Polozow zum Gehilfen des Ministers des Aeußeren ernannt worden.

Stockholm, 23. April. Von London aus wird wieder mit einem Ueberfall Japans auf Rußland gedroht, falls Rußland einen Sonderfrieden schließen wollte.

Petersburg, 23. April. General Leischinski, Oberbefehlshaber der russischen Truppen an der rumänischen Front, hat seine Entlassung gegeben.

Der Generalstab des Militärbezirks von Moskau hat eine größere Anzahl in dieser Studenten der Universität Moskau zur Vorbereitungsschule für Offiziere zugelassen.

Der amerikanische Krieg.

Berlin, 23. April. Der deutsche Gesandte in Brasilien wird nach Chile abreisen.

Kopenhagen, 23. April. Minister Balfour ist mit einer Sonderdelegation nach Washington abgereist, um die amerikanische Regierung zum Beitritt zum englischen Abkommen (betr. Abschluß des Sonderfriedens) zu bewegen.

Newport, 23. April. (Reuter.) Die englische Kommission unter Führung von Balfour, fand in den Vereinigten Staaten begeisterte Aufnahme. An der Grenze wurde sie von Vertretern des Kriegs- und des Marineamts empfangen. Dann fuhr sie im Sonderzuge nach Washington. In einer Unterredung erklärte Balfour, das Ziel der Reise sei die Sicherstellung des Zusammenarbeitens aller derer, die einen dauerhaften Frieden nach einem siegreichen Kriege wünschten.

Berlin, 23. April. Nach einer Baseler Meldung des „Berliner Volkszeitung“ wird aus Washington berichtet, Senator Penrose habe einen Gesandten eingeschickt, wonach die Einreichung von 10 Indianerkavallerieregimenten von zusammen 50 000 Mann vorge schlagen werde. Alle auf diese Weise angeworbenen Indianer würden amerikanische Bürger werden. — Ein amerikanischer Humbler!

Neues vom Tage.

Weisbaden, 23. April. König Wilhelm von Württemberg ist hier zum Kurgedächtnis für mehrere Wochen eingetroffen.

Der preussische Landwirtschaftsminister amtsmüde?

Berlin, 23. April. Nach dem „Berl. Tageblatt“ wird neuerdings von dem Rücktritt des Landwirtschaftsministers Frhr. v. Schorlemer gesprochen. — Die Wirtschaftspolitik des Ministers wurde vom „Berl. Tageblatt“ in der letzten Zeit heftig bekämpft, weil er den

Standpunkt der Produzenten einseitig gegenüber dem der Händler und Konsumenten vertrete.

Der neue Generalgouverneur in Belgien.

Berlin, 23. April. Wie verlautet, ist Generaloberst von Falkenhäusen an Stelle des verstorbenen Generaloberst Disting zum Generalgouverneur in Belgien ernannt worden. (Falkenhäusen wurde im März 1899 kommandierender General des 13. Armeekorps und trat 1902 in den Ruhestand. Bei Kriegsbeginn stellte er sich wieder zur Verfügung und erhielt das Oberkommando einer Armeegruppe an der Westfront und im Jahre 1916 den Oberbefehl über eine Armee. Im Dezember 1914 war er zum Generaloberst befördert worden. Der neue Generalgouverneur steht im 73. Lebensjahr.)

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Leipzig, 23. April. Nach den „L. R. N.“ haben die sächsischen Bundesratsmitglieder gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes gestimmt.

Amtliches.

Bekanntmachung betr. Auspuggeräte und Schwimmgürtel.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt: Gewerliche Betriebe, welche bei Beginn des Kalenderjahres Auspuggeräte oder Schwimmgürtel im Gewahrsam haben, sind verpflichtet, die vorhandenen Mengen der Württ. Landesfüttermittelliste in Stuttgart unter Zeichnung des Eigentümers anzugeben. Ausgenommen sind Mengen, die einen Doppelzentner nicht übersteigen. Soweit die Anzeige innerhalb der vorgeschriebenen Frist bis zum 5. April nicht erhalten wurde, ist sie spätestens bis zum 30. nachzuholen. Unterlassung wird nach Paragraph 18 der Verordnung des Bundesrats über Futtermittel vom 5. Oktober 1916 R. G. Bl. S. 1108 bestraft. Gesuche um Freigabe der Auspuggeräte und Schwimmgürtel zur Verfügung an Spanntiere oder im landwirtschaftlichen Nebenbetrieb sind beim Oberamt einzureichen.

Landesnachrichten.

Messing, 24. April 1917.

* Die Verdienstmedaille wurde verliehen: dem Gefreiten Karl Großmann von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie. Die auf 21. April 1917 festgesetzte Ziehung wurde auf garantiert 4. Mai 1917 verlegt.

c. Bienenzüchterversammlung. Die Versammlung des Vereins war von Männern und Frauen, Mitgliedern und Nichtmitgliedern, sehr gut besucht. Der Vorstand des Vereins, Hauptlehrer Nägele von hier, begrüßte die Erschienenen, vor allem den Wanderredner, Herrn Oberl. Bürkle aus Dornhausen. In seinem Vortrag: „Der Schwarzwaldwinter, die Behandlung der Völker zur Erzielung guter Spätracht“ bewies der Redner, daß gerade die Junfer des Nagolder Amtes zu denen gehören, die sich am frühesten zu einem Verein zusammenschließen, die weite Ausdehnung des Bezirks jedoch später eine Teilung in zwei Vereine für angezeigt gehalten hätte. Dann gab er aus der Fülle seiner reichen Erfahrungen beherzigenswerte Ratschläge über Bienenwohnungen und über die Behandlung der Völker. Dem Vortrag schloß sich eine rege Besprechung an. In einem zweiten Vortrag behandelte Herr Bürkle die „Bienenkrankheiten“, ein Kapitel aus der Bienenzucht, dem der Junfer nicht genug Aufmerksamkeit schenken kann. Sind doch im verflohenen sehr strengen Winter viele Völker an „Nahr“ erkrankt, zum Teil sogar ganz eingegangen; auch tritt die „Faulbrut“ in einigen Gemeinden immer wieder auf und fallen ihr oft ganze Stände zum Opfer. Nach Friedigung einiger Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit herzlichem Dank an den Redner die Versammlung, wählte zur Beachtung des Gehörten und wünschte allen eine gute Honigernte. Es erfolgten einige Beitrittserklärungen, aber leider stehen immer noch viele Bienenzüchter abseits.

Der militärische Postdienst erfordert für gewisse Zwecke das Hochziehen einer größeren Anzahl von Ballons. Durch Sturm oder andere äußere Einflüsse kann es vorkommen, daß Ballons sich löstreuen und niedergehen. Der Finder eines solchen Ballons wird gebeten, diesen mit größter Sorgfalt zu behandeln und zu bergen, diesen mit größter Sorgfalt zu behandeln und zu bergen und der nächsten Polizeibehörde oder dem stellv. Generalkommando sofort Mitteilung zu machen. Eine genaue Anweisung, die unbedingt gelesen werden muß, befindet sich deutlich sichtbar in einer kleinen Tasche des Ballons. Für einwandfreie Ablieferung wird eine entsprechende Geldbelohnung gewährt. Unvorsichtige Beschädigung oder Veranlassung des Ballonstoffs wird nach den bestehenden Gesetzen streng bestraft.

Tiermehl-Fabrikanlagen in Württemberg. Die Fleischverorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern errichtet in Württemberg 5 Tiermehl-Fabrikanlagen, und zwar eine für den Neckarkreis im Bezirk Ludwigsburg, eine für den Schwarzwaldkreis im Bezirk Horb, eine für den Jagstkreis im Bezirk Hall, eine weitere in der Mitte des Oberlandes und eine Zentralanlage im Bezirk Weislingen. Diese der Tiermehl- bzw. Fettgewinnung dienenden Anlagen verfolgen hervorragende Zwecke. Aus den gewonnenen Fetten werden einweißhaltige Kraftfuttermittel für die Viehzucht hergestellt und militärischen Interessen dienen diese Fette für die Herstellung von Akacern und Explosivstoffen. Mit der Ausführung der Anlagen wurde Architekt Bauart B. J. Wang in Stuttgart beauftragt.

— Eine vorbildliche Regelung bezahlter Frauenheimarbeit ist in Kassel durch die letzten eingerichtete „Städtische Ausgabehalle für bezahlte Frauenheimarbeit“ ein- und durchgeführt worden. Durch diese Einrichtung war es möglich, den im zweiten Halbjahr des vergangenen Kriegsjahres daniederliegenden Arbeitsmarkt mit Hilfe des Bekleidungsamtes des 11. Armeekorps wieder zu beleben. Auch das Ingenieuramt in Berlin gab Bestellungen im Werte von 1,5 Millionen, ferner die Munitionsindustrie 100 000 Patronenfächer monatlich auf, dazu kamen noch namhafte Aufträge für die Wäsche-Instandsetzungsarbeiten für das Heer, so daß im letzten Halbjahr 2500 Heimarbeiterinnen ununterbrochen beschäftigt werden und 259 500 Mk. an Löhnen ausgezahlt werden konnten. Der Reingewinn wurde teils an die beschäftigten Heimarbeiterinnen, teils für wohltätige Zwecke abgeführt.

Kein Abzug des Lagergelds. Aus bauerlichen Kreisen wird häufig darüber Beschwerde geführt, daß von den Kommissionären von den gesetzlichen Getreidepreisen unbedingte Abzüge, so namentlich bei dem „Lagergeld“ gemacht würden, das Unkosten des Kommissionärs beden solle. Auf eine an die zuständigen höchsten Behörden des Reichs gerichtete Beschwerde hat das preussische Landesgetreideamt „in Uebereinstimmung mit der Geschäftsabteilung der Reichsgetreideanstalt“ dieser Tage folgenden Bescheid gegeben: „Nach Par. 6 Abs. 3 der Verordnung über Höchstpreise für Brotgetreide hat der Verkäufer für den Höchstpreis auch die Kosten des Einladens zu tragen. Soweit der Verkäufer nicht selbst die Beförderung und die Einladung vornimmt, können ihm die dadurch entstehenden Kosten am Höchstpreis gekürzt werden. Einen Abzug am Höchstpreis für Lagergeld halten wir nicht für begründet. Die unvermeidliche, kurzfristige Einlagerung kleiner Mengen gehört zu den Aufgaben, die durch die Zuschläge (Kommissionsgebühren) abgegolten werden.“ Danach sind die so vielfach geübten Bezüge von „Lagergeld“ für kleinere Posten ungerechtfertigt und unter Umständen als Kriegswucher strafbar.

Hilfsdienstleistung. Der Verband der Rechtsanwaltschaften, Lübeck, Parabe 1, hat Auskunftsleistung für das Kriegsamt übernommen und es empfiehlt sich daher, Anfragen über Bestimmungen des Kriegsams, über welche Zweifel bestehen, im Einzelfalle an die genannte Auskunftsstelle zu richten.

Militärwärter. Um für die Militärwärter nach dem Kriege mehr Stellen zu beschaffen, wird die Vorschrift betr. die Besetzung von mittleren, Kanzlei- und Unterbeamten auf alle Gemeinden mit mindestens 1000 Einwohnern (bisher 3000) ausgedehnt.

Hagelversicherung. Von Regierungseite wird allen Landwirten dringend empfohlen, ihre Felderzeugnisse rechtzeitig gegen Hagel zu versichern, durch Uebereinkommen mit der norddeutschen Hagelversicherung aufzunehmen. Außerdem ist eine Nachschußprämie bei Hagel-schaden für den Einzelnen ausgeschlossen, da diese vom Staat übernommen wird.

(*) Stuttgart, 23. April. (Ueberfall.) Am Samstag den 14. April abends ist der 19 Jahre alte Werner Wagner von hier durch die See- und Jägerstraße bis zur Kreuzerstraße von einem jüngeren, großen und schmächtigen Mann, der einen Arbeitsanzug trug, verfolgt, zu Boden geworfen und durch Schüsse und Stiche an beiden Unterschenkeln verletzt worden. Von dem Täter hat man bis jetzt keine Spur.

(*) Lauffen a. N., 23. April. (Wie es draußen aussieht.) Die Einfaat des Sommergetreides konnte, freilich mit mancher Unterbrechung, nunmehr beendet werden. Die schon länger gesäten Sommerhalmsfrüchte gehen schön gleichmäßig auf. Das Umackern von ausgewintertem Winterweizen war vereinzelt von Nöten. Die Saatfaktoren wurden zum größten Teil in den Boden gebracht. Allmählich haben sich Weizen und Kleinfelder mit saftigem Grün bedeckt. Die Entwicklung der Futtergewächse geht bei der frühen Witterung allerdings langsam voran. Die Obstbäume zeigen reichlichen Fruchtansatz. Beim Eintritt wärmeren Wetters dürften die Knospen bald aufbrechen und die Bäume, zunächst die früheren Obstsorten, ihre Blüten entfalten. Weit zurück in der Vegetation sind namentlich auch die Weinberge, in denen die Reben noch tot sind. Dagegen schreiten die Weinbergarbeiten: Diegen, Behaden, Pfählen, rasch voran. Die langanhaltende rauhe Witterung, die eine Verzögerung in der Entwicklung sämtlicher Kulturgewächse mit sich bringt, läßt hoffen, daß wir vor späteren, schädlichen Nachfröhen verschont bleiben und eine gute Ernte bekommen.

(*) Gmünd, 23. April. Der Milchhöchstpreis wird hier vom 1. Mai an von 24 auf 26 Pfg. mit der Maßgabe erhöht, daß von der Erhöhung mindestens 1 Pfg. den Milchzeugern zukommen muß im Interesse der Förderung einer gesteigerten Milchlieferung.

(*) Kottweil, 23. April. In der zweiten Aprilwoche sind von den Bezirksgemeinden 28 700 Eier und 10 1/2 Zentner Butter angeliefert worden. Die Zahl der Eier hat gegen die letzte Märzwoche um 4000 Stück zugenommen.

Vermischtes.

Hochwasser in Ostpreußen. Die an das kurische Haff angrenzende weite Niederung bildet mit diesem Infolge der durch das Hochwasser verursachten Ueberschwemmung eine weite Wasserfläche. Die Forsten stehen tief im Hochwasser. Das Elmschiff sucht Aufsucht auf den Dämmen. Das Vieh in den Weisküsten mußte auf höher gelegene Stellen gebracht werden.

Herrn Brehm †. Der bekannte Frauenarzt Dr. Herrn Brehm, der Sohn des „Tier-Brehm“, ist in Meiningen im Alter von 54 Jahren gestorben. Weithin bekannt geworden ist der Bestrebene besonders durch seine Forderungen des Fischangelweidens und die Organisation der Angler.

